

Blicken wir dreißig oder vierzig Jahre zurück, auf 1920, 1925 - die älteren Genossen werden sich noch persönlich erinnern können - dann erkennen wir die großen technisch-wissenschaftlichen Leistungen, die zum Teil noch unter kapitalistischen Verhältnissen bis zum heutigen Tage vollbracht wurden. Aber die vom Genossen Walter Ulbricht dargelegte Perspektive für unseren dritten Fünfjahrplan läßt doch erkennen, wozu die befreite Arbeiterklasse unter sozialistischen Verhältnissen imstande ist. Der sich entwickelnde hochkomplizierte Mechanismus der Wirtschaft braucht Menschen mit einer hohen Allgemeinbildung, und diese Menschen bilden wir heute an den Schulen aus.

Daraus ergibt sich die Erkenntnis, daß die Vermittlung der polytechnischen Bildung durch die Festigung und Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft nicht nur möglich geworden ist, sondern als zweite Entwicklungsstufe der Schulreform eine Notwendigkeit darstellt.

Wenn die Arbeit an den Schulen bisher durch ideologische Schwächen gehemmt wurde, die sich bei leitenden Genossen im Ministerium für Volksbildung und bei einzelnen Genossen im Zentralkomitee sowie bei vielen Genossen, die auf dem Gebiet der Volksbildung tätig sind, in einem liberalen und revisionistischen Verhalten zu den Parteibeschlüssen zeigten, so haben die letzten Beschlüsse des Zentralkomitees und vor allem die der Schulkonferenz einen grundlegenden Wandel eingeleitet.

Die von der Genossin Salomon von der August-Bebel-Schule in Greifswald in der Diskussion vertretene Meinung, daß die Genossen an den Schulen in ihrer Entwicklung zurückgeblieben sind, ist meines Erachtens eine ungenaue Verallgemeinerung. Es gibt an den Schulen auch viele Genossen, die sich mit Erfolg bemühen, ideologisch-politische Klarheit zu erlangen, die sich bemühen, bei den Schülern eine echte Verbindung zur sozialistischen Produktion in Industrie und Landwirtschaft herzustellen. Erste Erfahrungen in der Stadt Cottbus aber lassen erkennen, daß noch nicht bis zum letzten Wirtschaftsfunktionär Klarheit und Bereitschaft zu spüren sind. Noch gibt es solche Fehler, daß fehlende Arbeitskräfte durch Schüler ersetzt werden sollen. Zwar ist es richtig, daß die Schüler manuelle Fertigkeiten erwerben müssen, um die körperliche Arbeit achten, ehren und lieben zu lernen. Wie wichtig ist aber auch, daß sie einen Gesamteinblick